



„Forum Wald und Klima“

- **Unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Stephan Weil -**

Reden von Ministerpräsident Weil und Ministerin Otte-Kinast

Die Sorgen um den Wald sind groß – und sie sind vielfältig.

Der Bund Deutscher Forstleute (BDF) und die Landesvertretung der Gewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt haben unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Stephan Weil mit dem „Forum Wald und Klima“ eine Gelegenheit für einen gesellschaftlichen Diskurs über den Wald geboten. Knapp 700 Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlichster Interessengruppen waren zugegen und haben ihre Meinungen, Positionen und Lösungsvorschläge wie auch Forderungen an die Landesregierung eingebracht.

Nachstehend sind die wichtigsten Inhalte aus den Reden von Ministerpräsident und Ministerin zusammengefasst. Sie sind rein chronologisch gereiht und orientieren sich – wo wichtig – an der wörtlichen Rede.

Die Zusammenfassung aus den einzelnen Foren basiert auf Verlaufsprotokollen der Moderatorin bzw. der Moderatoren. Diese sind in gesonderten Dateien nachzulesen.

I. Eröffnungsrede von Ministerpräsident Stephan Weil

- Am Ende des Tages hat der Wald in Deutschland eine andere Bedeutung. Es ist für ganz große Teile der Bevölkerung eine sehr persönliche Frage: traditionell und kulturell steht der Wald in Deutschland für den Einklang von Mensch und Natur. Deswegen hat der Deutsche Wald solch einen Mythos. Deshalb ist die Notlage des Waldes weit über Fachkreise hinaus ein Thema.
- Wir haben eine moralische Verpflichtung für kommende Generationen, dass sie eine faire Chance haben unter Bedingungen zu leben, wie wir sie auch haben.
- Fest steht: der Wald braucht Hilfe!
- Es ist eine knallharte, anstrengende und nicht immer ungefährliche Arbeit unter diesen Bedingungen zunächst einmal aufzuräumen und die Voraussetzungen für einen neuen Wald zu schaffen – Dankeschön von der Landesregierung dafür!
- Schadfläche 20.000 ha sind aktuell anerkannt.
- Zerstörte und schwer beeinträchtigte Bestände sollen im Rahmen eines Waldumbaus zu Mischwäldern aus widerstandsfähigen Baumarten neu aufgebaut werden.
- Waldpolitik muss äußerst langfristig angelegt sein – das LÖWE-Programm war hierbei eine ausgesprochen kluge politische Entscheidung.
- Sehr viel Arbeit wird auf längere Zeit anfallen: ich habe den klaren Eindruck, dass wir an dieser Stelle erst einmal nicht über Abbau, sondern über Aufbau von Arbeitsplätzen werden zu reden haben.
- Finanzierung im Privatwald: bis 2023 GAK-Bundesmittel 480 Mio €. Für den niedersächsischen Privatwald ergeben sich daraus einschließlich der hinzukommenden Landesmittel jährlich mehr als 25 Mio €.

- Finanzierung in den Landesforsten: Die Landesregierung geht von einem jährlichen Unterstützungsbedarf von rd. 15 Mio € aus.
- Für Privat- und Landeswald gilt: Die Finanzierung (Gesamtvolumen 150 Mio €) ist zugesagt, der Finanzierungsweg muss noch geklärt werden.
- Der Wald muss jetzt aufgeforstet werden, damit er in 2 Generationen seine Aufgabe als CO₂ Speicher wieder in vollem Umfang erfüllen kann.

Und als Bonmot: Der Begriff der Nachhaltigkeit ist nicht in Sachsen, sondern natürlich in Niedersachsen geprägt worden. Nachzulesen in der Wolfenbütteler Holzordnung v. 1654.

II. Schlussrede von Forstministerin Barbara Otte-Kinast

- Schadfläche 1,3% der Waldfläche erscheint nicht so groß, bedeutet jedoch eine große Betroffenheit für einzelne Waldbesitzer.
- Dankeschön an die Mitarbeiter in der Forstwirtschaft!
- ML kann nur die Rahmenbedingungen erträglicher machen (Sachmittel, Förderung Waldläufer, Borkenkäfer-App).
- Das Strategiepapier „Wälder für Niedersachsen“ behandelt viele Fachthemen, die Leitbilder sind unverändert aktuell. Die weitere inhaltliche und zeitliche Ausgestaltung ist in den Gremien, u. a. im Waldbeirat, zu diskutieren.
- Multifunktionale Forstwirtschaft bleibt trotz der Krise ein Erfolgsmodell. Der Wald war noch nie so vielen unterschiedlichen Ansprüchen ausgesetzt, die oftmals kostenfrei erfüllt werden, bei schrumpfenden Reinerträgen aus der Holzproduktion.
- Die Erträge decken oftmals nicht die Fixkosten aus Steuern, Beiträgen zu Wasser- und Bodenverbänden oder Berufsgenossenschaft. Die Bereitschaft zu Investitionen der Waldbesitzer sinkt, Wald wird aufgegeben.
- Wir brauchen weiterhin einen intensiven Dialog zu den Leitbildern.
- Die vielfältigen Ökosystemleistungen des Waldes rechtfertigen eine finanzielle Unterstützung mit öffentlichen Mitteln.
- Die klimawandelbedingten Veränderungen des Waldes sind zu berücksichtigen, ein Konzept auf Basis der Waldklimaforschung liegt vor.
- Die Baumartenwahl wird erschwert, sie bedarf der Unterstützung durch forstliches Fachpersonal. Planung und Leitung solcher Maßnahmen (analog Wegebau) sollte künftig auch durch die GAK gefördert werden. Das neue Gesamtkonzept zur Waldschuttförderung und der Wiederaufforstung von Schadflächen kann leider noch nicht vorgestellt werden, der GAK-Fördergrundsatz F muss noch angepasst werden. Deshalb steht das Gesamtvolumen der Förderung noch nicht fest.
- Der Zugang zu staatlichen Beihilfen muss vereinfacht werden – hierzu gehört ein kundenfreundliches Forstförderprogramm.
- Die GAK-Mittel sollten innerhalb des 4 Jahres Zeitraumes flexibel und nicht starr zur Verfügung gestellt werden.
- Im Falle der Genehmigung der Haushaltsentwürfe stehen im Jahr 2020 etwa 41 Mio € für die Forstliche Förderung in Niedersachsen zur Verfügung (4x so viel wie bisher).
- Das darf kein Strohfeder sein, es bedarf weiterer Investitionen über 10-15 Jahre.
- Landeswald: Bewirtschaftung zum Wohle der Allgemeinheit. Der Gesetzesauftrag wird mehr als erfüllt.
- Durch vorzeitige Neueinstellungen begegnen die NLF dem demografischen Wandel und der Katastrophenbewältigung.
- Zusätzlicher Finanzbedarf: ein hoher zweistelliger Millionenbetrag in den nächsten 5 Jahren. Das Finanzministerium hat Hilfsbereitschaft signalisiert.
- Der Wald wird sich im Klimawandel verändern. Dies berührt auch den Natur- und Artenschutz. Die Dynamik des Klimawandels muss hierbei anerkannt werden und darf nicht zur starren Verpflichtung des Waldbesitzers zur Erhaltung bisheriger Vorgaben beispielsweise aus der Lebensraumtypenkartierung führen.